

Die Schwachen werden zu Opfern

Gemeinsam gegen Mobbing unter Schülern vorgehen - Aufklärung für Eltern und Lehrer

Von unserer Mitarbeiterin
SABINE MEISSNER

HOFHEIM/THERES/ZEIL. „Mobbing in Schulen“ lautete das Thema von drei Elternabenden am Montag, Dienstag und Mittwoch in Theres, Zeil und Hofheim sowie einer Fortbildungsveranstaltung für Lehrer in Haßfurt. Die „Jugendsozialarbeit an Schulen im Landkreis Haßberge“ des BRK hat die Veranstaltungen, unter maßgeblicher Verantwortung von Monika Fuchs, Jugendsozialarbeiterin an der Mittelschule Eltmann, vorbereitet. Die Hanns-Seidel-Stiftung hat die Aktion ferner unterstützt. Diese stellte auch den Referenten, Frank Schallenberg.

Paul Hufnagel, im Rahmen der Stiftung für Unterfranken zuständig, dankte Fuchs und den Rektoren der beteiligten Schulen Theres, Zeil/Sand und Hofheim für ihr Engagement.

Gibt es etwas Schlimmeres, als zu sehen zu müssen, wenn das eigene Kind leidet, weil es anhaltend angepöbelt, bedrängt oder verbal niedergedemütigt wird? Für Eltern wohl nicht. Dennoch müssen Betroffene ihr Kind jeden Tag wieder dahin schicken, wo ihm schlimm mitgespielt wird. Mobbing ist ein Thema, unter dem sich nicht jeder etwas vor-

stellen kann. Wer jedoch damit in Berührung kommt, für den ist es der Albtraum pur.

Bedrückende Stille herrschte im Saal während des einstündigen Vortrags des Sozialpädagogen, der hauptberuflich als Geschäftsführer des Kinderschutzbundes in Bonn arbeitet. Aus seiner Tätigkeit kennt er alle Facetten dieser, den Schulalltag zunehmend belastenden Erscheinung. Einige Anwesende nickten bei den Ausführungen mehrfach verstehend mit dem Kopf. Sie ließen erkennen, dass ihnen die Thematik aus eigenem Erleben wohlbekannt ist.

Täter schrecken vor nichts zurück

Wie sich bei späterem Nachfragen herausstellte, belastet Angst sowohl Kinder als auch Mütter und Väter, wenn so ein „mobbender Teufel“ in der Klasse ist. Namentlich genannt oder gar mit Foto in der Zeitung abgebildet sein, das möchten diese Eltern aus Sorge um ihr Schulkind nicht. Kein Wunder, denn von Tätern und Opfern war die Rede im Vortrag des fachkundigen Mobbing-Beraters Schallenberg. Von Tätern, „die sich ihr Opfer bewusst aussuchen und die vor nichts zurückschrecken“, wie er an Beispielen erläuterte.

Mobbing bei Kindern und Jugendlichen sei nicht nur ein Schulprob-

lem. Mehr und mehr tritt es auch im Internet oder anderen Gemeinschaften auf. Wie oft es zu Mobbing-Fällen an Schulen kommt, darüber existieren nur geschätzte Zahlen, die besagen, dass fünf bis zehn Prozent der Schüler mehrfach in der Woche gemobbt werden. Bei 1000 Schülern einer Schule wären das also 50 bis 100.

„Das gab es doch früher auch, dass die Kinder grausam zueinander waren“, mag der ein oder andere Erwachsene denken. Aber Schallenberg machte deutlich, dass es sich tatsächlich um ein gesamtgesellschaftliches Problem handele, das bedeute „Kinder können der Gewalt durch Gleichaltrige in geschützten Räumen ausgesetzt“ sein. „Dabei ist der Täter der aktive Teil und sucht sein Opfer beispielsweise nach Äußerlichkeiten, Wesenseigenschaften, nicht selten aus Neid, oder einfach nur deshalb aus, um den gewissen Kick zu erleben.“

Ein Grund könne sein, dass der Mobber selbst Gewalt erlebt hat und von diesem einen Wunsch getrieben wird: „Wenn es dem anderen schlecht geht, dann geht es mir für einen Moment besser.“ Allerdings geht dieser Moment schnell vorbei, was immer schärfere Attacken zur Folge hat. Und so entwickle sich „ein

Prozess des Angreifens, der zumeist in verbaler Form erfolgt“ und nur selten Handgreiflichkeiten beinhaltet. Aber weniger schlimm sei es deshalb keinesfalls. „Denn immer ist es Gewalt, die das Kind in der Opferrolle ziemlich hilflos macht.“

Plötzliche Veränderungen

Müssen Eltern Angst haben, ihre Kinder in die Schule zu schicken? Das wohl nicht, denn die meisten Familien können davon ausgehen, dass die Schüler wohlbehütet sind. Aber aufmerksames Beobachten der Kinder im Falle plötzlicher Veränderung, beispielsweise drastischer Verschlechterung der Noten, sei angeraten. Allein die Aufforderung „Wehr Dich“ funktioniere nicht, betonte der Referent, denn der Täter sei ja bereit, Grenzen zu überschreiten.

Eltern empfahl er, sich in einer entsprechenden Sachlage zu kümmern, um die Situation aufzulösen. „Das geht nicht daheim im eigenen Wohnzimmer“, sagte Schallenberg mit Nachdruck. Die Gruppe müsse ermutigt werden, ihren Anspruch auf Gewaltfreiheit einzufordern. Denn: „Die meisten Schüler fühlen sich gar nicht wohl, wenn in ihrer Umgebung Mobbing stattfindet und verlassen die Rolle des passiven Beobachters, wenn sie durch gemeinsames Vorgehen ermutigt werden.“